

Editorial



Eva Daspelgruber



Claudia Lex

Liebe Leserinnen und Leser,

zwischen 130.000 und 150.000 Menschen in Österreich leben Schätzungen zufolge derzeit mit einer Demenzerkrankung. Prognosen gehen von einer Verdoppelung dieser Zahl bis zum Jahr 2050 aus. Ein aktuelles Thema also, dem wir diese Ausgabe widmen wollen.

Da die neuropsychologische Untersuchung in der Diagnostik von Demenzerkrankungen einen zentralen Stellenwert einnimmt, startet diese Schwerpunktausgabe genau damit: Im ersten Beitrag gibt Thomas Jahn einen ausführlichen und sehr praxisnahen Überblick über psychologisch-diagnostische Herangehensweisen und erklärt, welche Neuerungen und Herausforderungen sich durch die Revision der S3-Leitlinie Demenz, aber auch durch die Einführung des ICD-11 ergeben. Danach stellen Margit Höfler und ihre Kolleginnen die Modified Ordinal Scales of Psychological Development (M-OSPD) vor. Dieses Testinstrument misst neben kognitiven Fähigkeiten auch soziale und alltagsbezogene Ressourcen und ist für den Einsatz bei schweren Demenzerkrankungen vorgesehen. Den Diagnostikteil schließt Ulrike Kipman mit einer Zusammenschau über die Stärken und Schwächen der einzelnen Verfahren ab.

Der zweite Themenkomplex widmet sich der klinisch psychologischen Behandlung und Betreuung von Menschen mit Demenz. Hier ergibt sich ein oftmals schwieriges Spannungsfeld: Einerseits stehen Pflegekräfte und Angehörige vor komplexen Herausforderungen, andererseits sollen und müssen aber auch die Bedürfnisse der erkrankten Menschen wahrgenommen und – sofern möglich – erfüllt werden. Dazu beschäftigt sich Felicitas-Maria Jakobsen in ihrem Beitrag mit einer ganzheitlichen Sichtweise auf herausfordernde Verhaltensweisen, die bei Demenzerkrankungen vorkommen und großes Konfliktpotenzial in sich tragen können. Sie zeigt auf, welchen wichtigen Beitrag die Psychologie hier leisten kann. Das Tabuthema Sexualität im Alter und die damit verbundene Diskriminierung von Menschen mit Demenz stehen im Zentrum des nächsten Artikels. Gerald Gatterer und Felicitas-Maria Jakobsen thematisieren die neurobiologischen Grundlagen von Sexualität und Partnerschaft und schlagen Maßnahmen zur Verbesserung der Akzeptanz der Sexualität bei Menschen mit Demenz vor – denn Menschen mit Demenz sind primär Menschen und nicht primär dement. Wie wichtig Gedächtnistraining bei Demenz ist, erklärt uns Helga Schloffer in ihrem gleichnamigen Artikel und liefert praktische Tipps aus ihrer langjährigen Berufserfahrung. Sie plädiert für ein wertschätzendes, geschütztes und leistungsfernes Setting, in dem die Menschen ihre Ressourcen entfalten

können, und dafür, psychosoziale Interventionen möglichst früh im Krankheitsverlauf einzusetzen.

Im dritten Teil wendet sich diese Schwerpunktausgabe der Prävention zu. Dazu klärt Lisa Hagn über mögliche Zusammenhänge zwischen unversorgtem Hörverlust und Demenz auf und spürt nach, warum Menschen einer Hörgeräteversorgung manchmal kritisch gegenüberstehen. Zum Abschluss stellt Hsin-Ju Wu ihren erfolgreichen Workshop vor, den sie mit alten Menschen in Deutschland und Taiwan durchführte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fokussierten sich dabei auf ihre Spiritualität und ihre körperliche und seelische Selbstbestimmtheit.

Neben unseren gewohnten Rubriken, Serviceinhalten und Kommentaren finden Sie in dieser Ausgabe auch einen Gastartikel über die österreichische Sozialpsychologin Marie Jahoda, der von David Fryer verfasst wurde. Wir hoffen, Ihnen mit dieser Ausgabe neben einer interessanten Lektüre neue Perspektiven auf das Thema eröffnen zu können und freuen uns über Feedback an pioe@boep.or.at.

Eine wunderbare frühsummerliche Lektüre wünschen Ihnen

Eva Daspelgruber, BA, BSc
Mag.^a Dr.ⁱⁿ Claudia Lex, BA